

Ueber
die Bedeutung und den Nutzen
der
philosophischen Studien.

F e s t r e d e ,
gehalten
bei der Preije-Vertheilung und Schlußfeier
des Studienjahres 1869—70
am
Kgl. Großherzl. Athenäum zu Luxemburg
von
Dr. Ludwig Souffe,
Professor der Philosophie.

Luxemburg.
Druck von Peter Brück.
1870.

Ueber
die Bedeutung und den Nutzen
der
philosophischen Studien.

F e s t r e d e ,
gehalten
bei der Preije-Vertheilung und Schlußfeier
des Studienjahres 1869—70
am
Kgl. Großherzl. Athenäum zu Luxemburg
von
Dr. Ludwig Souffe,
Professor der Philosophie.

Luxemburg.
Druck von Peter Brück.
1870.

Hochansehnliche Versammlung!

Mit Freude und Stolz erfasse ich den mir gewordenen ehrenden Auftrag, Sie an dieser Stätte, bei dieser Schlußfeier, die Sie durch ihre Gegenwart verherrlichen, begrüßen und willkommen zu heißen.

Die Anwesenheit der hohen Repräsentanten der Landesregierung, des hochwürdigsten Oberhirten, so vieler angesehenen Gönner der Anstalt und Freunde der Wissenschaft ist für uns Lehrer eine ermunternde Anerkennung und ein Beweis wohlwollender Theilnahme; der uns anvertrauten studirenden Jugend wird sie ein Sporn sein zu neuem Muth und neuem thatkräftigem Streben.

Darum grüße ich Sie und heiße Sie willkommen im Namen der Anstalt und biete Ihnen diesen Gruß zugleich als den Ausdruck aufrichtigen Dankes.

Meine Herren! Da ich zur Feier des Tages über einen das Athenäum interessirenden Gegenstand sprechen soll, so gestatten Sie mir, daß ich Ihre Aufmerksamkeit einige Au-

genblicke für eine unserer wissenschaftlichen Disciplinen in Anspruch nehme. Ich möchte der hohen Landesregierung und den Leitern unseres Unterrichtes, möchte den Zöglingen der Anstalt, insbesondere den jungen Männern, welche an der Schwelle der höhern akademischen Wissenschaft stehen, die Bedeutung und den Werth der philosophischen Studien an's Herz legen.

Die Philosophie ist eine Kunst, welche ein berühmter französischer Akademiker die beste Geistesgymnastik nannte. Wie die Philosophenschulen in Griechenland und Rom die Palästra waren, in welcher die jungen Geister erstarften, die angehenden Redner, Staatsmänner und Schriftsteller die feinere Ausbildung ihrer Talente suchten und fanden; so ist auch noch heutigen Tages bei allen civilisirten Völkern die Philosophie die Vorschule des höhern akademischen Fachstudiums.

Die Philosophie kann freilich den Geist nicht geben, wenn ihn Gott nicht gibt, aber es bedarf derselbe wie jede Naturanlage der Uebung und Kunst, und die Kunst, von der ich rede, bildet ihn aus in seinen höchsten, herrlichsten Vorzügen. Die Entwicklung des

Verstandes und der Vernunft, die volle Entfaltung unserer Intelligenz: das ist ihre eben so bedeutungsvolle als erhabene Aufgabe.

Die Spannkraft des Geistes zu stählen, unsere Begriffe und Urtheile zu schärfen, dazu scheint mir nichts geeigneter als ein gründliches Studium der Philosophie. Ist sie es doch, welche uns die Gesetze, auf denen die Wahrheit alles Denkens beruht, zum Verständniß und klaren Bewußtsein bringt. Und wozu die Logik als Theorie den Grund legt, das wird in den andern philosophischen Disciplinen, vorzüglich in der Metaphysik, praktisch geübt. Es wird so der Jüngling, in der Widerlegung der Irrthümer und falschen Philosopheme, sich der Fehler lebendig bewußt, auf welchen alle Schein- und Trugschlüsse beruhen, und die unausgefügte Uebung in der Kunst des Denkens befähigt ihn nach und nach, auf den ersten Blick die Folge in ihrem Grunde, den Schluß in seinen Prämissen zu erfassen, und eine ganze Schlußreihe und Gedankenkette mit dialektischer Gewandtheit zu verfolgen.

Aber noch mehr, meine Herren! Die Philosophie gewöhnt den jungen Geist an aus-

dauernde Aufmerksamkeit und tiefes, abstractes Denken. Dem Gegenstande der Forschung eine unausgesetzte Aufmerksamkeit zu widmen, bis man ihn nach allen Seiten und in allen seinen Beziehungen und nach der ganzen Tiefe seines Inhaltes ergründet hat, wahrlich! das ist für die von den Bildern der Phantasie und den buntwechselnden Erscheinungen der Sinnenwelt umlagerte Seele ein Werk großer Ueberwindung, die ohne andauernde Übung nicht gewonnen wird.

Und doch kann die Wahrheit nur um diesen Preis errungen werden: die Aufmerksamkeit ist der Anfang und die Grundbedingung aller Wissenschaft. Ohne sie verflachen sich die Geister und schreitet die Cultur der Völker rückwärts.

Zügle deine Einbildungskraft, so sagt die Philosophie dem heranreifenden Jünglinge; sammle deine durch tausend Gegenstände zerstreute Seele, daß du die Dinge in ihrem Grund und Wesen erschauest, die Wahrheit in ihrer Wirklichkeit und unvergänglichen Schöne; sie sagt ihm mit dem größten Denker des Alterthum's: steige hinaus aus der „Höhle“ des Sinnfälligen, die deinen Geist

gefangen hält und erhebe dich zu den unwandelbaren Principien alles Seienden, den ewigen Ideen des Wahren, Schönen, Guten, denn diese Welt ist nur ihr Abglanz und ihr Schattenbild.

Diese Reise der Ueberlegung, dieser Ernst der Reflexion, an welche die Philosophie den Jünger der Weisheit gewöhnt, stärkt auch seine sittliche Kraft und veredelt seinen Charakter. Sie läßt ihn Personen und Verhältnisse, läßt ihn die Erscheinungen des Tages, auftauchende Ideen, Reformen und Systeme mit Umsicht und Besonnenheit beurtheilen, bewahrt ihn vor Ueberstürzung und Mißgriffen.

Glauben Sie nicht, meine Herren, als wollte ich mit diesem Lobe der Philosophie die Verdienste anderer Gymnasialfächer schmälern.

Daß Naturwissenschaft und Geschichte den Geist nicht bloß mit Erfahrungen und Kenntnissen bereichern, sondern auch die niedern und höhern Seelenkräfte vielseitig entwickeln, daß die Mathematik eine geistschärfende Uebung im abstrakten, consequenten Denken, daß das Studium der alten und neuern